

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: 15 (2000)
Heft: 11

Artikel: Erfahrungen mit Jugendlichen im Staatsarchiv Solothurn
Autor: Fankhauser, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgewertet. Es besteht auf Seiten der Universität die lobenswerte Idee, in den Seminaren regelmässig auch mit Luzerner Quellenbeständen zu arbeiten. Die Zusammenarbeit wird sich in einem ähnlichen Rahmen wie mit den Mittelschulen abspielen. Zusätzlich hat sich das Archiv bereit erklärt, im Rahmen eines Lehrauftrags einen mehrsemestrigen Zyklus zu historischen Hilfswissenschaften und Methoden anzubieten. Weiterhin werden auch Führungen für Proseminare anderer Universitäten durchgeführt.

Unsere Angebote richten sich vor allem an junge Erwachsene vor und nach der Matura, die sich für das Ergänzungsfach oder das Studium der Geschichte entschlossen haben. Dies ganz einfach deshalb, weil wir von unserer Ausbildung her für dieses Segment am meisten zu

bieten haben. Dagegen existieren in Luzern kaum Überlegungen, was wir Kindern auf Primarschulstufe besonders anbieten könnten. Für sie kann die Pädagogin im benachbarten historischen Museum die bessere Anlaufstelle sein, um Geschichte «begreifen» zu lernen.

Historische Bildungsarbeit im Archiv erfordert einen zusätzlichen Aufwand in einem Bereich, dessen Zugehörigkeit zu den archivischen Kernaufgaben nicht unumstritten ist. Die Anstellung von Archivpädagogen dürfte in den meisten Fällen keine realistische Vorstellung sein. Deshalb sind drei Dinge unverzichtbar:

- erstens eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit klarer Aufgabenteilung zwischen Archiv und Schule,
- zweitens ein minimaler Erwerb pädagogischer Kompetenz im Archiv³

- und drittens die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch unter den Archiven.⁴

contact:

gregor.egloff@staluzern.ch

¹ <http://www.lad-bw.de/lad/rehm.htm>.

² Ebenfalls einen guten Einstieg bietet der Aufsatz von Günther Rohdenburg: «... sowohl historisch als auch pädagogisch, didaktisch und archivisch qualifiziert ...» Zur Geschichte der «Archivpädagogik» als Mitarbeiter der historischen Bildungsarbeit in Archiven, in: *Der Archivar* 3 (2000), S. 225–229, und der Tagungsbericht aus Dormagen im gleichen Heft auf S. 242–244.

³ Nützlich zur Orientierung das Angebot des deutschen Arbeitskreises für Archivpädagogik und historische Bildungsarbeit unter <http://www.archivpaedagogen.de>. Empfehlenswert auch die Rezensionen in *The American Archivist* 1 (2000), S. 189–193.

⁴ In einem ersten Schritt dazu können wir unter <http://www.staluzern.ch/angebot.html> Ihre Reaktionen, Kommentare, Ergänzungen und Hinweise auf eigene Projekte (und/oder Links darauf) veröffentlichen.

ERFAHRUNGEN MIT JUGENDLICHEN IM STAATSARCHIV SOLOTHURN

von Andreas Fankhauser

Von den fünf bis sechs Gruppen, welche seit 1988 im Durchschnitt pro Jahr das *Staatsarchiv Solothurn* besuchten, bestand praktisch immer eine aus Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren.

Während sich die Betreuerinnen und Betreuer von kaufmännischen Lehrlingen (Krankenkasse, Industriebetrieb) jeweils mit einem allgemeinen Rundgang begnügten, wünschten die Mittelschullehrerinnen und -lehrer die Präsentation von Archivalien zu einem bestimmten Thema (Stadtgeschichte von Solothurn, Archive der Privatwirtschaft), weil die Archivführung im Rahmen einer Studien- oder Projektwoche stattfand.

Die Rollenaufteilung blieb jedoch in beiden Fällen dieselbe: auf der einen Seite der Archivar als Referent, auf der anderen Seite das konsumierende Publikum, das je nach Alter, Interessenlage und Stimmung in der Gruppe entweder stumm blieb, Verständnisfragen stellte oder, selten, über die aufgeworfenen Probleme diskutierte.

Als sich nach langer Zeit zum ersten Mal wieder ein Lehrer nach der Möglichkeit

erkundigte, im Staatsarchiv mit Originalmaterial zu arbeiten, weil sich seine Klasse der Rudolf-Steiner-Schule Solothurn gerade mit der Frage auseinandersetzte, auf welche Weise «die Fakten in die Bücher kommen», erhielt er deshalb sofort eine positive Antwort. Vereinbart wurden eine einstündige Führung und anschliessend ein anderthalbstündiges Seminar «Quellen zum Zweiten Weltkrieg». Mit der Wahl dieses Themas liess sich das Leseproblem umgehen.

Der Rundgang durch zwei der Magazinräume begann mit einer kurzen Vorstellung der Aufgabengebiete eines Kantonsarchivs und der Tätigkeiten eines Archivars. Anschliessend wurde den 17–19-Jährigen anhand von Dokumenten die Vielfalt staatlicher Überlieferung vorgeführt. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich erstaunt darüber, dass detaillierte Informationen über Menschen (Passkontrolle 1849 mit Signalementen), Tiere (Viehählung 1845) und Pflanzen (Waldwirtschaftsplan 1883) aus dem 19. Jahrhundert vorhanden sind. Das Erbschaftsinventar eines Bucheggberger Krämers von 1809 erlaubte den Einblick in das Warenangebot eines

ländlichen Ladengeschäfts, wobei Bezeichnungen wie «Nusswasser», «Türkengarn», «Gufen» oder «Blausteinli» Heiterkeit auslösten.

Die vielen Einträge im Dornacher Kirchenbuch mit dem aufgemalten Totenkopf demonstrierten, in welchem Masse die Dorfgemeinschaft 1634 von der Pest heimgesucht wurde und erlaubten weiterführende Bemerkungen zur damaligen Lebenserwartung. Bei der Präsentation eines Gerichtsfalls hatte der Referierende das Glück, auf seine verstorbene Grosstante zurückgreifen zu können, welche 1906 als junges Mädchen nur knapp ihrer Ermordung entgangen war und in der Folge als Zeugin gegen einen Doppelmörder ausgesagt hatte.

Am Bundesbrief von 1481 liess sich zeigen, wie viel damals auf eine Kuhhaut ging.

Die Kernaufgabe der Bestandeseerhaltung wurde durch das restaurierte Ratsmanual von 1582 und eine beschädigte Diskette dokumentiert. Das Riesenproblem der Sicherung elektronisch gespeicherter Daten löste bei der Internet-Generation einige Reaktionen aus.

Das Seminar fand im viel zu kleinen Konferenzzimmer statt, da der Lesesaal nicht benutzt werden konnte. Die 24 Teilnehmenden wurden in Gruppen aufgeteilt und erhielten Material zu den Bereichen «Zweiter Weltkrieg allgemein», «Evakuationsvorbereitungen 1939/40», «Kriegswirtschaft» und «Flüchtlinge» vorgelegt mit der Aufgabe, es zu analysieren und den anderen Gruppen vorzustellen: Zeitungen, die Sammlung der Kriegserlasse, Rationierungsmarken, Kreisschreiben des Kriegsernährungsamtes, Einzelfalldossiers betreffend Verstösse gegen die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen aus den Bezirken Gösigen und Thierstein, Arrestantenkontrollen von Bezirksgefängnissen, Dokumente über die Flüchtlingshilfe, aber auch Primär- und Sekundärliteratur (Offizieller Bericht über die Kriegswirtschaft 1939–48, Ludwig-Bericht, Buch über das «Concentrationslager» Büren an der Aare usw.).

Die Atmosphäre erinnerte ein wenig an ein Proseminar «Einführung in die Geschichtswissenschaft». Einige der Schülerinnen und Schüler liessen sich

durch die Frakturschrift der Zeitungen oder den Begriff der «Vagantität» in den Arrestantenkontrollen vom Thema ablenken, andere erfassten den Inhalt der Akten und Dokumente sehr genau.

Der Staatsarchivar vermittelte zu jedem Bereich die Hintergrundinformationen, welche zum Verständnis der Quellen nötig waren.

Zu reden gaben die Auswirkungen der Mangelwirtschaft in der Schweiz auf die Individuen, so etwa die Tatsache, dass man Schuhe nur mit einem Coupon beziehen durfte und sie trotzdem bezahlen musste. Mit der Verurteilung des Landwirts, der 365 Eier unterschlagen hatte, oder des Metzgers, der illegal geschlachtet hatte, waren etliche der Anwesenden nicht einverstanden.

Zum Schluss zeigte der Schreibende auf, welche Informationen sich aus einer historischen Quelle herausholen und welche Zusammenhänge sich dadurch erschliessen lassen. Ausgewählt wurde die Arrestantenkontrolle des grenznahen Bezirksgefängnisses Breitenbach, in der

sich der Kriegsverlauf widerspiegelt. Wurden nämlich im Juni 1940 eine abgeschossene deutsche Jagdfliegerbesatzung und französische Zöllner inhaftiert, so waren es danach aus Schweizer Lagern entwichene polnische Internierte, 1941 Elsässer, die dem Reichsarbeitsdienst zu entgehen trachteten, Ende 1942 illegal über die Schweizergrenze gelangte jüdische Flüchtlinge, 1943 internierte Italiener, im August 1944 deutsche Hilfszöllner und 1945 russische Zivilisten.

Der Archivrundgang und das Seminar dürfen insgesamt als gelungen betrachtet werden, auch wenn die Konzentration der Schülerinnen und Schüler nach zwei Stunden merklich nachliess.

Einige grundsätzliche Bemerkungen seien dennoch angebracht:

Archivführungen bilden einen wichtigen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Staatsarchivs Solothurn. Die Jugendlichen sind die Archivbenutzerinnen und -benutzer von morgen, weshalb wir uns um sie bemühen müssen.

Es kann aber nicht die Absicht sein, dass solche Veranstaltungen, die, was die Vorbereitungen betrifft, äusserst aufwändig sind, allein vom Archivar bestritten werden, wie dies nun der Fall war. Der Lehrer oder die Lehrerin hat sich aktiv zu beteiligen und muss als Pädagoge/in den Seminarteil selber übernehmen und gestalten. Es ist seine/ihre Arbeit, die er/sie für einmal nicht im Schulzimmer, sondern in den Räumlichkeiten und zu den Bedingungen des Staatsarchivs (Bestandserhaltung, Datenschutz) erledigt. Der Archivar müsste sich auf die Beratung konzentrieren, bei der Auswahl der Dokumente mitwirken und als Beobachter am Seminar teilnehmen.

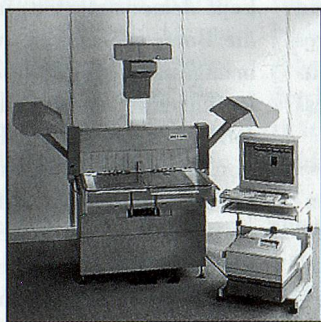
Solche Abgrenzungen und Absprachen würden sich noch vermehrt aufdrängen, sollte einmal eine Archivveranstaltung für Kinder im Alter zwischen 7 und 12 Jahren gewünscht werden. Sie könnte den Titel tragen «Wir basteln eine Urkunde» oder «Was erzählen uns alte Fotografien». Hier wären Archivarinnen und Archivare noch ganz anders gefordert – aber nicht als Showmaster in einem Erlebnispark zur Vermittlung von «fun».

contact:

andreas.fankhauser@sk.so.ch

schwarz-weiss filmen farbig scannen

Hybridgeräte: Scannen und Mikrofilm



Bücher, Zeitungen, Zeichnungen scannen und verfilmen oder nur scannen oder nur verfilmen. In hervorragender Qualität bis 400 dpi. Entweder "SMA 0 6650" mit "Mikrofilm-Kamera" oder "SMA 1 6650" mit "Mikrofilm-Kamera". Alle Angaben der Einzelgeräte treffen in der jeweiligen Kombination auch auf das Hybridgeräte zu. Inklusive "Spezial-Buchwippe" oder den Einzugs-Scanner-Aufsatz. Ein Gerät für alles - eine neue Idee von SMA. Mehr Information erhalten Sie direkt von: TECNOCOR HANDELSAG



TECNOCOR HANDELS AG

CH - 6030 Ebikon Tel. 041 / 440 74 22 E-mail: Info@tecnocor.ch
Luzernerstrasse 28 Fax 041 / 440 85 84 <http://www.tecnocor.ch>

Hotline
für Insertionsaufträge

Tel. 031 300 63 84
Fax 031 300 63 90

